© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Über die geographische Verbreitung und den Zug der rotsternigen Blaukehlchen.

Von O. Kleinschmidt.

Ich bin durchaus nicht gesonnen, den Streit um die Gätkesche Blaukehlchen-Hypothese mit verteilten Rollen von „Staatsanwalt und Verteidiger" fortzuführen. Ein zu weit ausgesponnener Gedankenaustausch ist weder für die Leser einer Zeitschrift erquicklich, noch für die Sache fördernd. Andrerseits wäre es unhöflich, wollte ich die Fragen und Angriffe des Herrn F. Helm einfach mit Stillschweigen übergehn und keiner Antwort würdigen.

Herr Helm rät mir zu anatomischen Untersuchungen, was gar nicht nötig wäre, denn ich habe für solche eine grosse Vorliebe. Indessen kommt es in diesem Falle, wie überall zuerst auf gründliches Balgstudium an, damit man weiss, um welche Vögel es sich überhaupt handelt, wenn man Beobachtungen aufschreibt oder prüft, Wägungen vornimmt u. dergl. Auf Grund neuen Balgmaterials kann ich heute die Skizze, die ich in meiner Ornis Marburgs von dem Lebensring *Erithacus Astrologus* entworfen habe, ein wenig erweitern. So sehr ich es sonst verwerfe und sogar verabscheue, wenn jemand einen neuen Namen gibt, ohne völlige Gewissheit, dass die betr. Form noch unbeschrieben ist, so muss ich doch hier, um der Sache zur raschen Klärung zu verhelfen, zuerst eine Neubeschreibung vornehmen, auf die Gefahr hin, dass später ein zur Zeit noch ungewisser Blaukehlchenname *(occidentalis* Zarudny) meinen neuen Namen verdrängt und zu einem die Nomenklatur belastenden Synonym macht.

Erithacus gaetkei form. nov.

Typus von Helgoland, Brutheimat Norwegen, Alpenvogel, auf dem Fille-Fjeld (über 3000 Fuss Meereshöhe) brütend.[1]) Charaktere: Spitzer Flügel, wie bereits J. f. O. 1903, p, 341 unter dem Namen *E. A. suecicus* näher beschrieben, dunkelgraue Oberseite, dunkelultramarinblaues Kehlschild mit kleinem dunkelrostrotem Stern. Zugzeit nach Gätkes langjährigen und einwandfreien Beobachtungen, die ausserdem durch zahlreiche Belegstücke bewiesen sind, spät, nämlich Ende April, oft tief bis in den Mai hinein. Vermutlich zieht ein grosser Teil (vielleicht die Hauptmasse) in der Richtung der Meeresküste über Spanien und auf grössere Strecken übers Meer.

Gründe: Schon Saunders hatte behauptet, dass er von der iberischen Halbinsel weiss- und rotsternige Blaukehlchen besitze, allein da letztere junge Vögel waren, so hegte Dresser berechtigte

---

[1]) nach Harvie Brown und Alston (cf. Dresser B. v. E. II. p. 325). Was für Blaukehlchen mögen es sein, die in Yarkand in 16000 Fuss Höhe brüten?

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zweifel an der Bestimmung. Ich habe kürzlich drei rotsternige Blaukehlchen aus Südspanien (Malaga) durch Herrn Schlüter in Halle erhalten. Davon ist ein ganz altes Männchen im Gefieder so prachtvoll ausgebildet, dass seine Bestimmung m. E. ausser Zweifel steht. Der Vogel ist im ganz frischen Herbstkleid (7. Sept.), hat eine ganz blaue Kehle und einfarbig rostroten Stern. Ein so schön ausgebildetes Herbstkleid habe ich noch bei keinem Blaukehlchen gesehen. Flügelgestalt und -Länge (reichlich 8,0 cm) stimmen genau mit Helgoländer Stücken überein. Die Oberseite zeigt ein sehr reines dunkles Grau. Dazu kommen nun die französischen Daten, die späten Daten aus den Niederlanden, die mit Gätkes Daten übereinstimmen und zur Annahme verleiteten, dass der Vogel zwischen Lüttich und Löwen brüte, was übrigens gar nicht unmöglich ist. Schliesslich noch die Maidaten aus England (recht bezeichnend 16. Mai 72 auf einem Fischerboot bei Aberdeen). Damit erklärt sich das auffallend häufige Vorkommen auf Helgoland.[1])

Am meisten verschieden von *Erithacus Astrologus gaetkei* ist *Erithacus Astrologus discessus*, von dem ich noch 5 am Issik-Kul gesammelte Stücke erhielt, die das früher Gesagte vollständig bestätigen. Die Flügelspitze wie a. a. O. beschrieben, die Oberseite blass, oft sehr blass, desgleichen die Schmuckfarben, der Sternfleck sehr gross, der Schnabel etwas lang, schlank und spitz geformt.

Das kleinste Weibchen von *E. A. gaetkei*[2]) hat einen absolut kürzeren, aber relativ längeren Flügel als das grösste Männchen von *E. A. discessus*, d. h. eine absolut längere Flügelspitze, während die Gesamtlänge des Fittichs absolut geringer ist. Das mag am deutlichsten die Verschiedenheit des Flügelbaues dartun.

Zwischen *E. A. discessus* und *E. A. gaetkei* schiebt sich nun eine Reihe von Zwischenformen, die entsprechend der geographischen Lage ihrer Nistplätze den allmählichen Übergang von dem einen zum andern darstellen und deren letzte Linnés *suecicus* ist. Zwei Sibirier von Tomsk gleichen fast vollständig den dunkelsten Stücken von *discessus*, sehr ähnlich ist diesen ein Vogel von Lappland. Bei diesen intermediären Formen deren reinliche Abgrenzung und richtige Benennung noch viel Arbeit machen wird, ist die blaue Kehlfärbung lebhafter als bei *discessus* und heller als bei *gaetkei*, daher von einem ganz wunderschönen Kobaltblau. Möglich, dass auch *discessus* im Sommer ein lebhafteres Blau erhält.

---

[1]) Eine Insel im Meer mag einem Alpenvogel ähnlich vorkommen wie ein aus dem Nebelmeer ragender Berg.

[2]) Wenn ich früher sagte „bis 8,0“ oder „Maximum 8,0“, so ist doch damit deutlich genug ausgedrückt, dass nicht alle Vögel diese Länge, die mit der Körpergrösse wechselt, besitzen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Interessante ist nun, dass genau analog der Flügelform *E. A. discessus* am frühsten zieht (März), und da diese oder eine nahe verwandte Form (*pallidogularis*) bis nach Europa hereinreicht, so werden sich alle scheinbaren Widersprüche in den Daten wohl noch aufklären.

Ein Balg von Cairo mag *E. A. suecicus* (L.) oder *E. A. caeruleculus* (Pall.) sein; aber *E. A. gaetkei* ist er sicher nicht.

Soviel über die Vögel, die in Betracht kommen.

Ich habe Gätkes Gedanken über den direkten Flug von Egypten bis Helgoland, wie auch zahlreiche von Helm mitgeteilte Einzeldaten stets als Irrtümer oder Ungenauigkeiten angesehen, die für jeden Kenner schon jetzt selbstverständlich sind, und mit der fortschreitenden systematischen Erkenntnis von selbst ihre Erledigung finden werden.

Für mich lautet nicht die Frage: Wie ist Gätke zu widerlegen, sondern: Wie können wir auf dem, was an Gätkes Ansichten richtig ist,[1]) weiter bauen. Ich habe Gätkes Ansicht als „naiv formuliert" und als „Irrtum" bezeichnet, aber er war doch der Wahrheit viel näher als Helm mit seinen Folgerungen.

Herr Helm wünscht genauere Angaben, welche Daten ich für lückenhaft und fraglich halte. Lückenhaft sind so ziemlich alle im Vergleich mit den lückenlos alljährlich wiederholten Beobachtungen Gätkes. Viele Festlands-Beobachter sagen geradezu: „in manchen Jahren gar nicht vorkommend". So war das „lückenhaft" gemeint. Und das „fraglich"? Wenn dem Systematiker von Fach die Unterscheidung der Blaukehlchen oft schwer fällt, wenn unser zweiter Gätke[2]) und erster Vogelzugsachverständige O. Herman noch im letzten Aquilaheft den weisssternigen Vogel Altums *E. suecicus* der damaligen Autoren mit der Form *suecicus* (L.) verwechselte, wie leicht kann da die Astrologie andre getäuscht haben. Wie oft bedeutet da auf derselben Seite, ja in demselben Satz *E. suecicus* bald *E. Astrologus* im Allgemeinen, bald *E. Astrologus suecicus* (oder *gaetkei* oder *caerulecula*, oder gar *cyaneculus* iuv. im verspäteten Winterkleid). Vor allen

---

[1]) Für richtig halte ich auf Grund meiner eigenen — ich darf wohl sagen: nicht ganz geringen — Erfahrungen als „Feldornithologe" das, worauf es bei Gätkes Feststellungen ankommt: dass die jüngeren Vögel nicht erst von den Alten Geographie lernen müssen, um ihren Weg zu finden (von manchen Arten wandern einzelne junge Vögel, während die Alten Standvögel sind), dass sie zwar Fühlung mit der Erde behalten, aber die Erde nicht zu sehen brauchen und doch richtig fliegen. Dass die Höhen überschätzt wurden, wissen wir heute schon aus der überall uns mehr und mehr entgegentretenden Tatsache, dass Gebirgszüge auch für flugbegabte Wesen Verbreitungsgrenzen unterschiedlicher Formen sind und auf den Zug einwirken, was wohl auch betreffs *E. A. gaetkei* und *E. A. suecicus* (L. nec. auct.) zutrifft.

[2]) Und das wird ein Ehrennahme bleiben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dingen ist doch Brutangaben gegenüber mehr Vorsicht geboten. (Conf. J. f. Orn. 1901, p. 291, „nistet nicht daselbst" und einige Zeilen weiter „hie und da ein Nest angetroffen".) Da mich die Daten von Hessen, die ich stets auf *cyaneculus* gedeutet hatte, am meisten interessierten, schrieb ich an Herrn Dr. A. Müller und an Herrn Ochs. Ersterer antwortete: „Mit den Blaukehlchen, die Anfang April bei Schneewetter an Flüssen und Bächen in der Umgegend von Offenbach zahlreich angetroffen wurden, ist die weisssternige Art gemeint." Herr Ochs schrieb: „Meine eigenen Beobachtungen erstrecken sich auf die Blaukehlchen im Allgemeinen" Was die einzelnen Arten anbetrifft, so ist mir die Mitteilung s. Zt. von Beckmann gemacht, dem solche um jene Zeit überbracht wurden. Vor langen Jahren hielt sich ein Vogel den ganzen Sommer über in nächster Nähe von Wehlheiden auf und sang stets. Ich weiss aber nicht, welcher Art er angehörte."

Durch alle von Helm mit gewiss dankenswertem Fleiss zusammengestellten Daten ziehen sich wie ein roter Faden Angaben wie „15. Mai selbst für Ägypten, 28. 21. April, 18. 14. Mai, sehr grosse Seltenheit nur 5 %, 3 von 80, macht nur kurze Rast, ohne Zeitverlust weiter, in manchen Jahren gar nicht vorkommend." So ganz Unrecht hatte Gätke also doch nicht, wenn er die Ansicht der alten Ornithologen, z. B. des alten Brehm gelten liess — ganz wie Helm aus dem Grunde, weil er keine bessere hatte als die seiner Gewährsmänner.

Wie die sibirischen Tannenheher einzelne ostpreussische Dickschnäbel mitreissen, so mag sich auch einmal ein Rotsternchen den Weisssternchen anschliessen.

Peiters Beobachtungsrevier dürfte sehr zu beachten sein, weil sich vielleicht dort der Zug staut.

Die östlichen Rotsternchen haben runde Flügel und ziehen früh.

Dass diejenigen „Individuen", die um 2 mm längere Flügel haben, schneller fliegen als andre, habe ich nie geschrieben oder behauptet. Herr Helm glaubt mich da über Dinge belehren zu müssen, die zu dem A B C jedes wissenschaftlichen Balgforschers gehören und in denen mir wohl ausser Helm niemand einen derartigen Irrtum zutraut.

Wenn Herr Helm jemals die Muskeln und das Skelet eines Kolibriflügels anatomisch untersucht hätte, würde er die Tabellen auf S. 67 wohl weggelassen haben.

Vögel zu wiegen ist hier nicht sehr wichtig, weil die feinen Unterschiede zu sehr vom Ernährungszustande abhängen. Ich hätte es trotzdem gern getan, wenn nicht Gätke betr. Seltenheit rotsterniger Vögel in Deutschland so sehr recht hätte. Das ist der Grund, weshalb „man nur die Bälge untersucht." Von *E. cyaneculus* liegen längst Skeletteile zum Vergleich in meiner Sammlung bereit.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2 mm Längendifferenz an der Flügelspitze machen bei zwei gleichschweren Vögeln ebenso gut etwas aus wie bei einem Ventilator, aber die Sache liegt gerade umgekehrt, wie Helm annimmt. Der schnellfliegende Vogel hält den Flügel anders und braucht eine geringere Tragfläche (Vergl. Wanderfalken und Bussard). Auseinandersetzungen über diese Dinge, ebenso über die jedem Balgforscher geläufigen ganz verschiedenen Begriffe: Flügellänge, Flügelspitze, Schwingenverhältnis, Bastardschwinge kann ich mir ersparen, da ich bei den Budytesformen ähnliche Unterschiede behandeln muss, durch die sich die Formen *B. borealis*, *cinereocapillus* und *pygmaeus* ganz analog den Blaukehlchen unterscheiden. Derartige Flügelunterschiede sind im Übrigen eine längstbekannte und längst anerkannte Sache seit den Tagen des alten J. H. Blasius.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die November-Sitzung 1903.

Verhandelt Berlin, Montag, den 2. November 1903, Abends 8 Uhr im Bibliothekzimmer des Architekten-Vereinshauses, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren: Schalow, Reichenow, Ehmcke, Grunack, Thiele, Deditius, Haase, Heinroth, von Lucanus, O. Neumann, Freese, Gottschlag, Matschie und Bünger. Als Gast: Herr Poche.

Vorsitzender: Herr Schalow. Schriftf.: Herr Matschie.

Nachdem der Bericht über die letzte Sitzung verlesen und angenommen worden war, knüpfte Herr Reichenow daran einige weitere Mitteilungen über die in Rossitten unternommenen Krähen-Versuche. Wie Herr Thienemann berichtet, sind jetzt 200 gezeichnete Krähen unterwegs. Einige wurden bald, nachdem sie frei gelassen waren, manche sogar mehrmals wiedergefangen. Der Aufruf ist in Frankreich, in der Schweiz, in Ungarn, Österreich und den Ostseeprovinzen verbreitet worden. Die Herren Gadeau de Kerville (Paris), Snouckaert van Schauburg (Doorn) und O. Hermann (Budapest) haben sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, das Werk zu unterstützen. Es würde nun noch für Dänemark ein geeigneter Ornithologe gewonnen werden müssen. Vielleicht nehme Herr Haase die Sache in die Hand und bitte Herrn H. Winge um seine Mitwirkung. Herr Haase erklärte sich dazu bereit.

Herr Reichenow besprach nunmehr die im Laufe des vergangenen Monats an ihn eingegangenen Zeitschriften und Sonderabdrücke neuerer Arbeiten.

Die Herren Schalow, Neumann und Deditius berichteten ihrerseits über einige Neuigkeiten auf dem ornithologischen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 52_1904

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: Über die geographische Verbreitung und den Zug der rotsternigen Blaukehlchen. 302-306